

Die Grenzen des Planbaren

Hayeks Theorie der spontanen Ordnung im Kontext der europäischen
Geistesgeschichte

Werke von F. A. Hayek (Auswahl):

- Monetary Theory and the Trade Cycle (1929)
- Prices and Production (1931)
- The Pure Theory of Capital (1941)
- The Sensory Order: An Inquiry into the Foundations of Theoretical Psychology (1952)
- The Constitution of Liberty (1960)
- Studies in Philosophy, Politics and Economics (1967)
- Law, Legislation and Liberty: A New Statement of the Liberal Principles of Justice and Political Economy (1973 – 1976)
- New Studies in Philosophy, Politics, Economics and the History of Ideas (1978)
- The Fatal Conceit: The Errors of Socialism (1988)

Hayeks Definition von „Ordnungen“

„Als »Ordnung« werden wir durchweg einen *Zustand* bezeichnen, *in dem verschiedenartige Elemente in großer Anzahl so aufeinander bezogen sind, daß die Kenntnis eines räumlichen oder zeitlichen Teiles des Ganzen uns erlaubt, richtige Erwartungen hinsichtlich des Übrigen zu bilden oder zumindest Erwartungen, die sich mit erheblicher Wahrscheinlichkeit als richtig herausstellen.*

Hayek, F. A.: Recht, Gesetz und Freiheit. Übers. v. Monika Streissler, Tübingen 2003, S. 38. (Hervorhebungen wie im Original)

Hayek zu Mehrheitsentscheidungen

„Es besteht aber im Fall der Mehrheit nicht mehr Grund, zu glauben, daß deshalb, weil sie etwas bestimmtes wünscht, dieser Wunsch ein Ausdruck ihres Gerechtigkeitssinnes sei, als das bei Einzelpersonen der Fall wäre. [...] Der Glaube, daß in Einzelfragen der Wille der Mehrheit bestimme, was gerecht sei, führt zu der inzwischen weithin für selbstverständlich gehaltenen Auffassung, die Mehrheit könne nicht willkürlich handeln. Das erscheint nur dann als notwendige Schlußfolgerung, wenn nach herrschendem Demokratieverständnis [...] die Quelle, aus der eine Entscheidung fließt, als Gerechtigkeitsskriterium gilt, und nicht deren Übereinstimmung mit einer Regel, über die sich die Menschen einig sind [...].

Hayek, F. A.: Recht, Gesetz und Freiheit. Übers. v. Monika Streissler, Tübingen 2003, S. 313-314.

Adam Fergueson über spontane Ordnungen

„Nations stumble upon establishments, which are indeed the result of human action, but not the execution of any human design.“

Fergueson, Adam: An Essay on the History of Civil Society. London 1767, S. 187.

Aufgabe der Sozialwissenschaften

Die Tatsache, daß eine zunehmende Zahl von Sozialwissenschaften sich auf die Untersuchung dessen beschränkt, was in einem bestimmten Teil des Gesellschaftssystems ist, macht ihre Ergebnisse nicht wirklichkeitsnäher, aber weitgehend irrelevant [...]. Fruchtbare Sozialwissenschaft muß zu einem beträchtlichen Teil das untersuchen, was *nicht* ist [...].

Hayek, F. A.: Recht, Gesetz und Freiheit. Übers. v. Monika Streissler, Tübingen 2003, S. 19. (Hervorhebung wie im Original)

Adam Smith über politische Planer

„Der Systematiker [...] pflegt in seiner eigenen Wahrnehmung sehr weise zu sein und ist oftmals so verliebt in die angenommene Schönheit seines eigenen idealen Regierungsplanes, dass er nicht die kleinste Abweichung von irgendeinem seiner Teile ertragen kann. Er scheint sich einzubilden, dass er die verschiedenen Mitglieder einer großen Gesellschaft mit der gleichen Leichtigkeit arrangieren kann, wie dies die Hand mit den Spielfiguren auf einem Schachbrett vermag. Er beachtet nicht, dass [zwar] die Figuren auf dem Schachbrett kein anderes Bewegungsprinzip haben als das, was die Hand ihnen aufdrückt; dass aber auf dem großen Schachbrett der menschlichen Gesellschaft jede einzelne Figur ihr eigenes Bewegungsprinzip besitzt, das vollständig von jenem verschieden ist, das die Gesetzgebung ihnen aufzuerlegen wählen mag. Wenn diese beiden Prinzipien zusammenfallen und in die gleiche Richtung wirken, dann wird das Spiel der menschlichen Gesellschaft mit Leichtigkeit und harmonisch verlaufen und wird sehr wahrscheinlich glücklich und erfolgreich sein. Wenn sie [aber] entgegengesetzt oder verschieden sind, [dann] wird das Spiel erbärmlich verlaufen und die Gesellschaft wird zu allen Zeiten im höchsten Grade der Unordnung liegen.“

Smith, Adam: *The Theory of Moral Sentiments*. Cambridge/New York 2002, S. 275 (part VI, sect. II, chap. II, no. 17). [Übersetzung von Stefan Schweighöfer]

Hayek zu Parteiendemokratie

„Unfähig, dem Druck der einzelnen Gruppen zu widerstehen, *muß* die an der Regierung befindliche Mehrheit *tun, was sie kann*, um die Wünsche jener Gruppen zu befriedigen, deren Unterstützung sie braucht, so nachteilig solche Maßnahmen auch für die übrigen sein mögen – zumindest solange das nicht allzu leicht bemerkt wird oder die leidtragenden Gruppen nicht allzu beliebt sind. Sie ist zwar in bedrückender Weise mächtig und in der Lage, jeden Widerstand einer Minderheit niederzuringen, ist aber gänzlich unfähig, einen konsequenten Kurs zu steuern, und schlingert wie eine Dampfwalze, die ein Betrunkener lenkt.“

Hayek, F. A.: Recht, Gesetz und Freiheit. Übers. v. Monika Streissler, Tübingen 2003, S. 317. (Hervorhebungen wie im Original)

Hayek zu Totalitarismus

„Wir leben gegenwärtig unter der Herrschaft zwei verschiedener und einander widerstreitender Vorstellungen davon, was recht ist; und nach einer Zeit der Zunahme von Vorstellungen, welche die Vision einer Offenen Gesellschaft möglich gemacht haben, sind wir dabei, rasch wieder in die Vorstellungen der Stammesgesellschaft zurückzufallen, von denen wir uns langsam freizumachen begonnen hatten. Wir hatten gehofft, mit dem Sieg über die europäischen Diktatoren die drohende Gefahr des totalitären Staates gebannt zu haben; aber wir haben nichts weiter erreicht, als daß wir das erste Aufflackern einer Reaktion ausgetreten haben, die sich langsam überall verbreitet.“

Hayek, F. A.: Recht, Gesetz und Freiheit. Übers. v. Monika Streissler, Tübingen 2003, S. 284-285.